

Zeitschrift: Cementbulletin
Herausgeber: Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
Band: 38-39 (1970-1971)
Heft: 9

Artikel: Ein Geschäftshaus in Vancouver
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CEMENTBULLETIN

SEPTEMBER 1970

JAHRGANG 38

NUMMER 9

Ein Geschäftshaus in Vancouver

Darstellung eines neuen Bürogebäudes, bei dem das dominierende Baumaterial Beton in bemerkenswerter Art architektonisch herausgestellt und konstruktiv angewandt wird.

Der Bau besteht aus zwei Scheiben, je etwa 100 m in der Höhe und 15×50 m im Grundriss messend, die parallel im Abstand von 8 m und zur Hälfte seitlich versetzt aufgestellt sind. Im überschneidenden Teil sind sie durch einen Zwischenbau verbunden. Die Scheiben enthalten zur Hauptsache Büros, und im Zwischenbau sind Aufzüge, Treppenhäuser, Garderoben und Archivräume untergebracht. Im Erdgeschoss befinden sich ein Restaurant, eine Bank und einige Ladengeschäfte. Die Nutzflächen betragen etwa 30 000 m².

- 2 Die Frontseiten der Hochhäuser sind die tragenden Elemente. Sie wirken als Wände, zwischen denen Deckenbalken liegen. Ein uraltes Konzept – aber diese Frontseiten sind architektonisch und konstruktiv wirkliche Wände und nicht Stützen verbunden mit Fensterbrüstungen, die der Aussteifung und Verankerung gegen innen bedürfen.

Abb. 1 Die beiden scheibenförmigen Hochhäuser stehen hier schräg hintereinander. Die Frontseiten sind konstruktiv als tragende Wände konzipiert, was auch architektonisch deutlich zum Ausdruck kommt. Man beachte beispielsweise den stützmauerartigen Anzug im Erdgeschoss und die Verjüngung der Wanddicke gegen oben. Die Stirnseiten werden durch je zwei aufwärtsstrebende Hohlkasten gebildet, die nur sich selber tragen und in welchen Versorgungskanäle, besonders für die Klimaanlage, untergebracht sind.

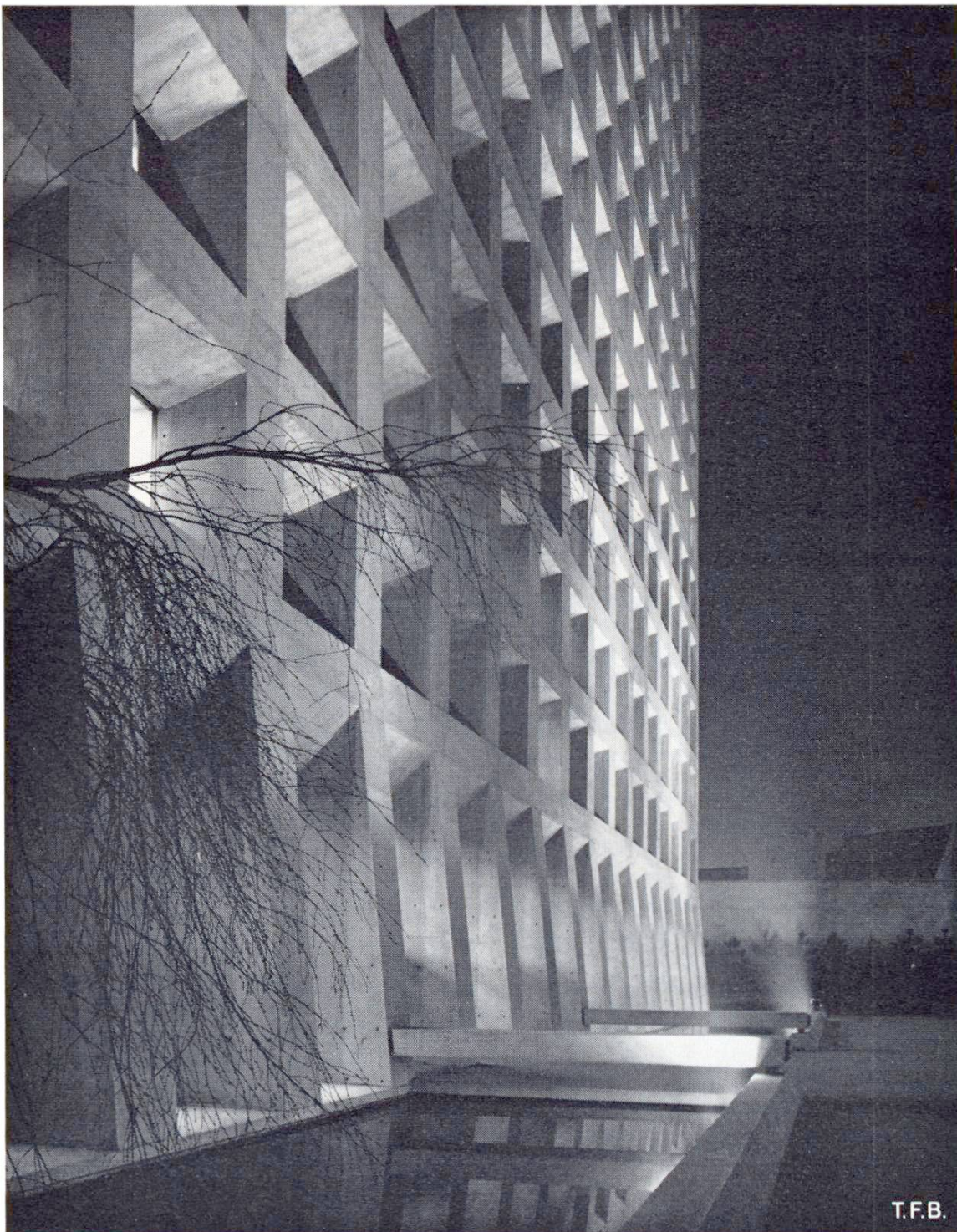




Abb. 2 Dieses Bild vermittelt den zutreffenden Eindruck der monolithischen Stützwand. Die waagrechten und senkrechten Bauelemente sind genau gleich gehalten und gegen aussen durchgehend 90 cm breit. Die Fenster wirken wie herausgestanzt. Die Fensterscheiben sind zurückversetzt und messen 2,15 m im Quadrat.

- 4 Bemerkenswert sind auch die vorgefertigten Beton-Deckenbalken, die 13,8 m frei überspannen. Sie weisen ungefähr in den Drittelpunkten ansehnliche Aussparungen auf, um Belüftungs- und Leitungskanäle quer durchzuziehen (s. Abb. 4).

Abb. 3 Diese Detailaufnahme zeigt die glatten Flächen, ohne Vorsprünge, Fugen und gebrochene Kanten. Die Wassernasen sind ganz nach hinten verlegt. Saubere Formen – einfache Schalungen – gute Betonarbeit.



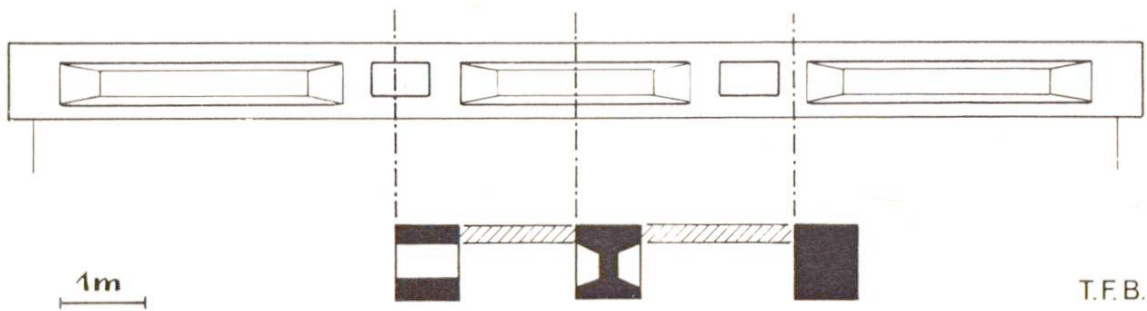


Abb. 4 Vorfabrizierter Betonbalken für die Geschossdecken. Spannweite 13,8 m, Abstände 3,5 m. Zwei grosse Aussparungen für quergeführte Belüftungskanäle bedingen einen unregelmässigen Querschnitt.

Die tragenden Gerippe der Frontseiten, die Stirnseiten und die Decken sind in Ortsbeton ausgeführt. Als Schalung dienten vergütete Sperrholzplatten. Die sichtbaren Betonflächen wurden z.T. mit dem Sandstrahl behandelt.

Das Gebäude wurde vom Architekten **Arthur Erickson** entworfen. Weitere Angaben darüber finden sich in der amerikanischen Zeitschrift «**The Architectural Forum**», April 1970. Tr.

Fotoaufnahmen: Ezra Stoller

Abb. 5 Blick in den etwa 50 m langen Gang eines Bürogeschosses. Die Zwischenwände aus Holz sind als Kasten und Gestelle ausgebildet. Die Decke ist durch die querliegenden Balken und den längsgeführten Versorgungskanälen in nahezu quadratische Felder unterteilt, in denen, etwas versenkt, die Beleuchtungskörper aufgehängt sind. Die Raumhöhe beträgt 2,8 bzw. 3,5 m.

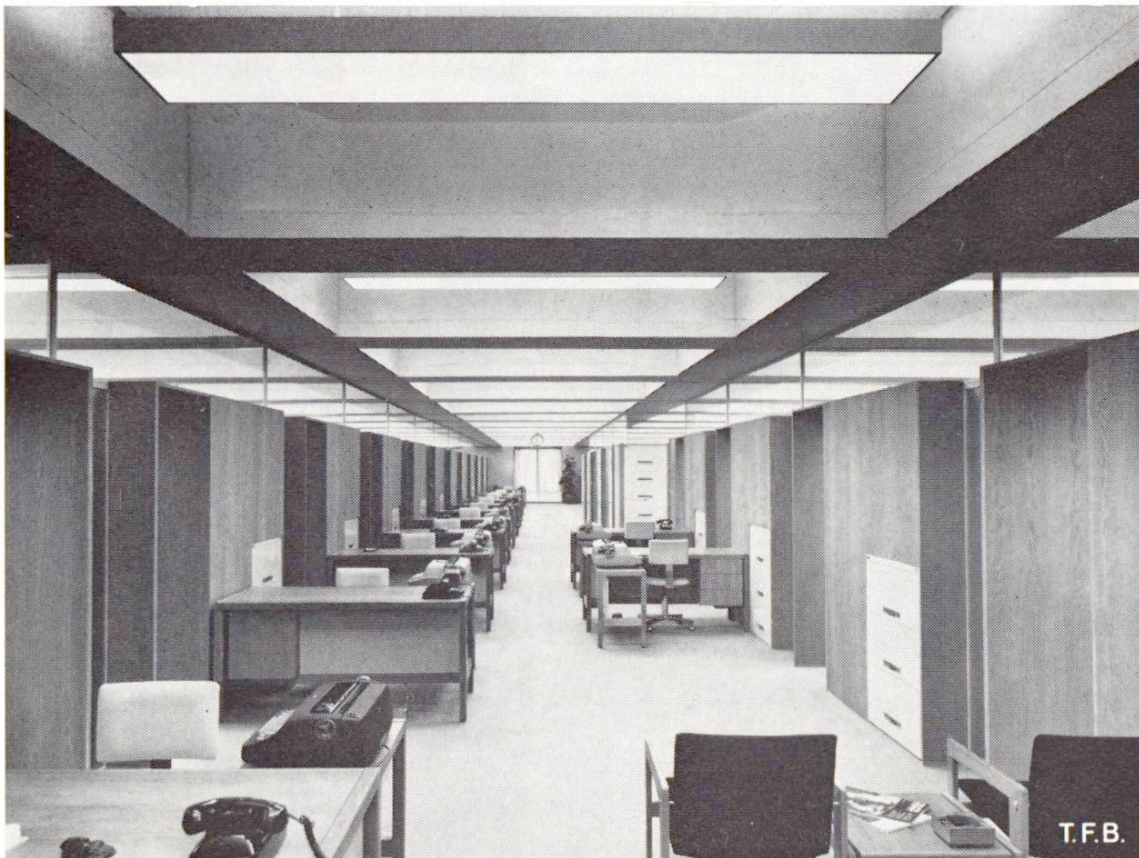




Abb. 6 Ansicht der Eingangshalle mit 6,5 m Höhe. Auch in diesem repräsentativen Raum ist die Betonbauweise mit aller Deutlichkeit sichtbar.

Zu jeder weiteren Auskunft steht zur Verfügung die
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND
BERATUNGSSTELLE DER SCHWEIZERISCHEN ZEMENTINDUSTRIE WILDEGG,
Telephon (064) 53 17 71